

## **FLÜCHTLINGSSITUATION im LIBANON weiter UNVERÄNDERT**

6 Jahre Krieg in SYRIEN und noch immer keine Lösung in Sicht. Das ist die tragische Bilanz mit der sich die syrischen Flüchtlinge im Libanon abfinden müssen. In der Zwischenzeit sind es mehr als 2 Millionen. Daneben muss das Land 500.000 palästinensische Flüchtlinge verkraften, bei einer eigenen Bevölkerung von 4 Millionen und einer Größe vergleichbar mit Kärnten oder Tirol. Unvorstellbar für uns in Europa!

Leid, Not, Hilflosigkeit, Elend und Erschöpfung sind das tägliche Brot der Flüchtlinge und besonders im Winter wird ihre Lage unerträglich.

Winterstürme fegen über das Land, ergiebige Schnee- und Regenfälle unterbrechen die Infrastruktur im Land, wie Strom - Wasser und Kommunikationsverbindungen.

Die Plastikbehausungen / Verschläge der Flüchtlinge stehen knöcheltief unter Wasser oder stürzen unter der Last des Schnees zusammen. Es gibt kein Entkommen in trockene Unterkünfte. Die Kälte und Nässe macht viele krank, die medizinische Versorgung ist ungenügend. Neugeborene, Kinder und Frauen leiden besonders darunter.

Wir sind in ständigem Kontakt, einmal pro Woche, mit Menschen in Beirut und in der Bekaa - Ebene und spüren die Verzweiflung, Enttäuschung, Hoffnungslosigkeit aber auch die Resignation. Wie soll man diesen Menschen Hoffnung machen? Das Versprechen, dass wir bald wieder kommen und uns um einige Hundert kümmern werden? Das Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit hat auch mich fest im Griff.

Nur wer einmal vertrieben wurde und auf der Flucht war, gehungert, gedürstet und gefroren hat, obdachlos und voller Angst war, kann das wahre Ausmaß dieses Zustandes nachempfinden oder verstehen.

So werden wir uns auch weiterhin bemühen, viele Menschen dafür zu gewinnen, uns bei der Unterstützung von syrischen Flüchtlingen im Libanon zu helfen. Es sind die Kinder, die unsere Aufmerksamkeit am meisten benötigen, sie sind unsere Zukunft. Daher ist es unser Hauptanliegen, so vielen Kindern wie möglich einen Schulbesuch zu ermöglichen. Daneben sollen ihre Familien mit Hilfsgütern versorgt werden.

Wir bedanken uns sehr herzlich.

DI Waltraud Torossian-Brigasky

Wien, im Februar 2017